

1. Bürgerbeteiligung. Der Bund und das Land Baden-Württemberg unterstützen die Kommunen in Sachen dialogische Bürgerbeteiligung und sie fördern die Schaffung von Bürgerräten.

a) Wie stehen Sie zu dieser Form der Mitwirkung?

Laut einer Untersuchung der Konrad-Adenauer-Stiftung sind die Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg ganz überwiegend positiv. Der Austausch der kommunalen Entscheidungsträger mit der Bürgerschaft ist für beide Seiten ein Gewinn. Es muss von Vorneherein klar sein, wie der Austausch stattfinden soll, welche Ressourcen dafür erforderlich sind und vor allem wie mit den Ergebnissen des Austauschs umgegangen wird.

Ein Bürgerrat sollte kein ständiges Organ parallel zu Gemeinderat sein, sondern nur projektbezogen ins Leben gerufen werden. Wichtig ist die Auswahl nach dem Zufallsprinzip, damit nicht bestimmte Gruppierungen Einzelinteressen vertreten oder die Bürgerräte politisch unterwandern.

b) Wenn Sie das Bürgerratsprinzip für Überlingen befürworten, bei welchen Themen und Projekten wäre, Ihrer Meinung nach, der Einsatz von Bürgerräten besonders geeignet?

Folgende Themen sehe ich beispielsweise als geeignet an:

- Verkehrsberuhigung, radfahrerfreundliche Stadt
- Bebauung (insbesondere Kramerareal)
- Gestaltung Zimmerwiese
- Unterbringung Geflüchteter

2. Klima- und Umweltschutz. Parks, Grünflächen und Bäume sind die grünen Lungen unserer Stadt. Durch Nachverdichtung und neue Bauprojekte drohen sie – trotz zahlreicher Bürgerproteste – weiter reduziert zu werden. Was wollen Sie künftig tun um zu ihrem Erhalt und ihrer Erweiterung beizutragen?

Nachverdichtung über Aufstockung bestehender Bauten führt nicht notwendigerweise zur Reduzierung von Grünflächen. Durch die Landesgartenschau ist es gelungen, große Grünflächen zu sichern und nachhaltig zu gestalten. Bebauungspläne sind aus meiner Sicht ein wichtiges Werkzeug, um Grünflächen und Baumstandorte zu erhalten. Mit der Bebauung „Südlich Härten“ und „Kramerareal“ wird für die kommenden Jahre hinreichend Wohnraum geschaffen, so dass keine weiteren (größeren) Grünflächen durch Häuser verdrängt werden.

3. Bauen und Wohnen. Viele Bürger können sich durch stark gestiegene Baukosten und hohe Mieten das Wohnen in Überlingen nicht mehr leisten. Wo und wie ließe sich in Überlingen bezahlbarer Wohnraum in bestehenden Bauten ermöglichen?

Was in bestehenden Bauten verändert werden kann, liegt in erster Linie in der Verantwortung der Eigentümer. Die Stadt kann von außen versuchen, mit der Zweitwohnungssteuer und der Zweckentfremdungssatzung zu verhindern, dass Wohnraum der aktiven, regelmäßigen Nutzung entzogen wird. Ob das zu bezahlbarem Wohnraum im Bestand führt, ist jedoch äußerst zweifelhaft. Auf Mietkosten kann sie nur bei Neubauten durch das Wohnbaulandmodell einwirken bzw. bei eigenen Gebäuden und Grundstücken es selbst in die Hand nehmen. Das ist beispielsweise für den zukünftig städtischen Teil des Kramerareals vorgesehen.

4. Energieversorgung. Um die Energiewende und die dezentrale Energieversorgung zu schaffen sind viele Einzelmaßnahmen erforderlich. Für welche Einzelprojekte würden Sie sich einsetzen?

Aufklärungsarbeit zur Wärmedämmung und Installation von PV auf Privathäusern. PV auf städtischen Gebäuden installieren und so Vorbild sein. Unterstützung von Freiflächen-PV und Agri-PV, auch von Windenergie. Ausbau von regenerativer Energie für die Therme. Besseres Licht- und Energiemanagement in den städtischen Gebäuden. Bessere Nutzung bestehender Gebäude statt Neubau (in Bezug auf Wohnen, Vereine, usw.).

5. Verkehr. Die mittelalterliche Kernstadt ist die gute Stube Überlingens, aber für hohes Verkehrsaufkommen nicht geschaffen.

a) Wie und mit welchen Mitteln wollen Sie die Verkehrsberuhigung in der Altstadt weiter voranbringen?

Weniger (idealerweise keinen) Durchgangsverkehr, Umwandlung in verkehrsberuhigte Bereiche, bessere Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer. Das Konzept, das der Gemeinderat beschlossen hat möglichst schnell umsetzen.

b) Wie stehen Sie zu TEMPO 30 in allen Stadtteilen?

Auch wenn es dagegen Widerstände geben wird, bin ich uneingeschränkt für 30 km/h als Obergrenze (auch mehr Schrittempo, wo angebracht). Nur so kann die Stadt für Fußgänger und Radfahrer attraktiver werden und die Verkehrswende gelingen.

6. Kultur. Der Kulturbetrieb in unserer Stadt wird hauptsächlich durch Privatinitiativen getragen. Wie könnte die Stadt verstärkt Kulturförderung betreiben?

Es gibt durchaus eine Menge an Kulturveranstaltungen unter städtischer Regie: Städtische Veranstaltungen und Ausstellungen im Faulen Pelz und Museum, Veranstaltungen der städtischen Musikschule, der Stadtkapelle, der Jugendorchester, die Stadtbücherei samt Veranstaltungen, Jugendreferat samt Veranstaltungen für die Jugend, von der ÜMT organisierte Veranstaltungen, etc.

Andererseits lebt Kultur ganz entscheidend von privaten Initiativen, die erst für die notwendige Vielfalt sorgen. Dazu gehören beispielsweise Kulturschutzgebiet e.V., Kunstakademie, Sommertheater, SKID-Veranstaltungen. Eine Förderung solcher Initiativen besteht sowohl in aktiv gezeigter Wertschätzung wie auch finanzieller Unterstützung (ein qualitativ hochwertiges Sommertheater ist beispielsweise ohne

städtischen Zuschuss nicht zu finanzieren). Ganz wichtig ist, die Kapuzinerkirche so schnell wie möglich so weit zu ertüchtigen, dass sie für Kultur (möglichst kostenfrei) zur Verfügung gestellt werden kann.

7. Schutz und Sicherheit. Durch die Zunahme von Extremwetterlagen rückt der Katastrophenschutz immer mehr ins Bewusstsein der Bürger. Sie erwarten auch immer mehr Informationen von den Entscheidungsträgern und Teilhabe an der Katastrophenschutz-Planung. Welche Möglichkeiten sehen Sie bei diesem Projekt, die Bürger stärker einzubinden?

Von dieser Erwartung zum Katastrophenschutz höre ich jetzt zum ersten Mal. Für mich war das bislang kein Thema, zumal Überlingen aufgrund seiner Lage auch nicht übermäßig gefährdet ist.